

Bezugsgebühr:

Wochentäglich für Dresden bei jedem
zeitlichen Auftreten durch unsere
Sohn- und Montagen nur einmal
zu 50 Pf., durch auswärtige Kom-
mitten zu 50 Pf., bis 3 M. zu 50 Pf.
Bei einmägiger Aufstellung durch die
Post zu 50 Pf. ohne Belehrung, im An-
schluss an entwederne Befehl, im An-
schluss an ältere Artikel u. Ereignis-
Mitteilungen nur mit deutlicher
Ausdrucksweise. (Viele R. 7.)
gültig. Rücksichtliche Konstat-
anzprüfung bleibt unverzichtbar;
unverzichtbare Konstatanz werden
nicht aufbewahrt.

Teleg. Abreise
Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Stephan Udet, Drogerie, Klotzsche-Königswalde
Königstrasse 1
Annahme von Inseraten und Abonnements für die "Dresdner Nachrichten".

Anzeigen-Carif.

Renahme von Aufklärungen
bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und
Feiertags zur Marienstraße 36 von
11 bis 1/2 Uhr. Die Tägliche Ausma-
tze ca. 8 Seiten zu 20 Pf. An-
führungen auf der Bavarische Seite
zu 20 Pf., vor 20 Pf. auf Zeile
zu 50 Pf., als Einzelblatt Seite
zu 60 Pf. Im Nummern nach Sonn-
und Feiertags 1/2 tätige Ausgabe
zu 50 Pf., auf Brustseite zu 50 Pf.,
zweitäre Seite auf Zeile und als
Einzelblatt zu 50 Pf. Auswärtige Auf-
klärungen nur gegen Voranmeldung.
Belegblätter fallen zu 50 Pfennig.

Herausgeber: Mr. 11 und 2006.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38.

Seidel & Naumanns
Nähmaschinen
Haupt-Niederlassung:
Struvestrasse 9, zunächst d. Prager Str.

Hüte
H. Buchholz
Jeder Art
48 Wilsdruffer | Annen- 28
Strasse Strasse

Cider

moussierend, naturreiner Apfelsaft aus frischen Früchten.
Marke Flach & Co., Geestemünde.
In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Hauptniederlage: Moritz Canzler, Drehgasse 4/6.

Hofphotograph Hahn Nachf., Ferdinandstrasse No. 11, Gegründet 1851.

zwischen Ferdinandplatz und Bürgerwiese

Nr. 191. Spiegel: Dreyfus. Gistpolizei in Sachsen. Gerichtsfeiern. Niederschlagsmengen. Gerichtsverhandlungen. "Le Matin" gegen "Münchner Neueste Nachrichten".

Mutmaßliche Witierung: Warner, austarend.

Sonnabend, 14. Juli 1906.

Dreyfus.

Welch ein Abstand zwischen einst und heute! Vor 11 Jahren in ganz Frankreich und im Ausland eine sieberhaft pulsierende Unruhe, eine allgemeine gefährliche Aufregung um die Frage: "Ist Dreyfus schuldig oder unschuldig?", eine zerlegende Gärung, die nicht nur die Bevölkerung der dritten Republik in zwei scharf feindliche Heerläger, die "Dreyfusards" und "Anti-Dreyfusards" trennte, sondern sogar nach außen hin ihre verderblichen Wirkungen äußerte und einen vernichtenden Krieg zwischen Deutschland und Frankreich heraufbeschworen drohte. Und jetzt? Wie sich das als beruhigendes Element auf die sturmgebeißten Wogen legt, so hat der Einfluss der Zeit lindernd, mildnernd und befriedigend auf die chemals so schroffen und fassenden Gegenseiter gewirkt, sodass sich vor den Augen der Zeitgenossen in aller Ruhe die leise Szene in dem großen Drama abspielen kann, in dem der "Gefangene von der Teufelsinsel" eine so verhängnisvolle Rolle gespielt hat.

Und doch ist an sich diese leise Szene des letzten Alters nicht minder geeignet, durch ihre dramatische Aufführung das allgemeine Interesse auf das höchste zu erregen, als die erste Szene des ersten Alters, die in der Degradierung Dreyfus' mit allen ihren moralischen Schrecken und Bitternissen gipfelte. Man denke: noch 11jährigem Kampfe wird einem Offizier, der des schamhaftesten Verbrechens, des Verrats am eigenen Lande, fälschlich angeklagt war und einen erheblichen Teil der über ihn verhängten harten Strafe abbühen musste, durch den endgültigen vollen Freispruch durch den höchsten Gerichtshof des Landes die militärische und bürgerliche Ehre zurückgegeben! Das ist gewiss ein Vorgang, der, vom rein menschlichen Standpunkte aus, ohne alle Mühe auf hineinspielende Fragen außerweitigen Charakters, die lebhafte Anteilnahme heraufordert. Denn tatsächlich ist nunmehr doch ein Zweifel darüber, dass Dreyfus wirklich das Opfer eines Justizmordes, einer gegen ihn gerichteten verwerthlichen Intrige geworden ist, nicht mehr gestattet. Der Spruch des Kassationshofes stellt ausdrücklich die völlige Unschuld Dreyfus' fest, und es ist auch von seinen bestigten Gegnern im ganzen bisherigen Verlaufe des neuen Verfahrens nicht der leiseste Versuch gemacht worden, die Feststellungen des Berichtstellers im einzelnen als falsch nachzuweisen; bloße allgemeine Nebensätze von einer "Bergewaltigung der Kriegsgerichte" und vergleichbaren schlechterdings kein Gewicht haben im Vergleich mit der peinlich genauen Beweisführung vor dem Kassationshofe. Damit ist dann aber unweigerlich auch die weitere unliebhafte Tatsache gegeben, dass von Seiten einflussreicher Mitglieder des französischen Generalstabes eine Reihe schmerzlicher Fehlungen begangen und sogar Weineide geschworen worden sind, alles zu dem Zwecke, die falsche Anklage gegen Dreyfus zu begründen und zu bestützen. Man muss schanden, wenn man in einem solchen Abgrund von Gewissenlosigkeit steht, und noch mehr schanden, wenn man bedenkt, dass eine solche Gemeinschaft von zweifelhaften Ehrenmännern es beinahe fertiggebracht hätte, die Kriegsliste zwischen Deutschland und Frankreich zu entfesseln. Dass Dreyfus, falls er überhaupt irgendwie schuldig war, seinesfalls, wie seine Verfolger gesellschaftlich den Anschein zu erwecken suchten, mit Deutschland in Verbindung gestanden haben könnte, war schon früher nach den bestimmten, von deutscher Seite ergangenen Erklärungen nicht zu beweisen. Daegen wollte eine andere, auch heute noch von dem berüchtigten Major Etchart vertretene Ansicht wissen, Dreyfus habe im Interesse der französisch-russischen Allianz den leitenden Kreisen in Petersburg Einblick in die französischen Mobilisierungsbereitschaft verschafft, um den Bundeskrieg Frankreich für Russland durch Aufschluss über seine Kriegsbereitschaft ins rechte Licht zu setzen. Auch für diese Darstellung lädt sich indes in den Verhandlungen des Kassationshofes nicht der geringste Anhaltspunkt nachweisen, sodass es also wohl bei der ausdrücklichen gerichtlichen Erklärung, dass Dreyfus überhaupt nichts zur Last halte, sein Beweinden haben muss. Dass es bei unabhängigen öffentlichen Meinung in Frankreich sowohl wie im Auslande in früheren Stadien der Angelegenheit so schwer wurde, an die Unschuld Dreyfus' zu glauben, das man vielmehr hinter der ganzen "Affäre" lediglich internationale jüdische Machenschaften wittern zu müssen glaubte, lag wohntlich daran, dass man sich einen solchen Zustand von "Skrupellosigkeit" auf Seiten des französischen Generalstabes überhaupt nicht vorstellen vermochte. Erst der Selbstmord des Obersts Henry begann diese Überzeugung wankend zu machen.

Die tiefsten Beweggründe der Feinde Dreyfus' im Generalsstab zu ihrem schmiedlohen Vernichtungsbild gegen den offenbar wegen seiner jüdischen Abstammung und vielleicht auch noch aus sonstigen Gründen unbedeutenen und unbekleideten Offizier sind darin zu suchen, dass gerade um jene Zeit, als die ersten Beschuldigungen gegen Dreyfus aufstachen, verschiedene schwere Spionageaffären den französischen Generalstab beunruhigten und ihn um seinen ganzen Ruf zu bringen drohten. Man glaubte dem darüber zu erwartenden Stimme der öffentlichen Meinung

nicht gewachsen zu sein, wenn man nicht mit einem Sündenbock aufzutreten vermochte, und bei der Suche nach einem solchen verfiel man auf Dreyfus, dessen man sich so wie so gern entledigt hätte. Aus solchen Anfängen entwickelte sich dann die "Affäre", die jahrelang eine Welt in Atem erhielt und bei der schließlich die nunmehr endgültig gelöste Finge nach der Schuld oder Unschuld Dreyfus' völlig in den Hintergrund trat gegenüber den politischen Wirkungen, die damit verbunden waren. Ganz Frankreich spaltete sich in zwei feindliche Partien, deren eine mit der unbedingten Gegnerin gegen Dreyfus das Prinzip der militärischen Disziplin und der nationalen Verteidigung vertrat, während die andere die bürgerlich-demokratische republikanische Freiheit auf ihre Fahne geschrieben hatte. Allmählich haben sich auch diese Wölfer verlaufen, aber die tiefe und unheilbare Verküstung im französischen Offizierkorps, von der der Fall Dreyfus ein klares Zeugnis ablegt, besteht auch heute noch ungeschwächt weiter. Der Streit um die Angebereien im Offizierkorps hat das nur zu deutlich bewiesen.

Auch die endgültige Eledigung der Dreyfus-Aangelegenheit wird kaum vorübergehen, ohne die im Heere bestehenden Gegensätze weiter zu schärfen und anzustacheln. Wenn es sich freilich nur um den Spruch des Gerichts handelt, so würden die Generäle wohl dauernd so ruhig bleiben, wie sie es bis jetzt gewesen sind. Mit dem formalen Freispruch ist aber die Sache nicht abgetan, sondern es kommt daneben noch die nicht minder wichtige militärische Rehabilitierung Dreyfus' und aller bei jenigen Offiziere in Beziehung, die um der "Affäre" willen früher gemobt wurden. Nach dieser Richtung sind entsprechende Schritte bereits eingeleitet worden und die offizielle Bekanntgabe der Entschließungen der Regierung ist unverzüglich erfolgt. Eine andere brennende Frage ist die Bestrafung des Schuldigen. Diese sind durch die Amnestie, die für alle mit der "Affäre" zusammenhängenden Staatsfeinden erlassen worden ist, vor einer gerichtlichen Bestrafung ihrer Ausdehnungen gedeckt. Der Deputierte Preissens beabsichtigt aber gelegentlich seiner an den Kriegsminister gerichteten Interpellation den Antrag zu stellen, dass General Mercier und dessen Helfershelfer aus der Armee der Ehrenlegion gestrichen werden. Auch im Senat, dem General Mercier angehört, wird von den Radikalen eine Maßregelung der kompromittierten Generale beantragt werden. So erscheint in den unvermeidlichen Nachwirkungen, die mit dem Freispruch Dreyfus' eng verbunden sein werden, immer noch eine gewisse Menge Raubstoff angeschaut, dessen Explosion jedenfalls nicht dazu beitragen wird, dass unerträgliche Verhältnisse zwischen dem republikanischen und dem klerikal geprägten Teile des Offizierkorps zu verbessern. Gründliche Arbeit könnte nur eine völlige Säuberung des Offizierkorps auf republikanischer Grundlage bringen, genau so wie sie die royalistische Regierung im monarchischen Sinne nach der Niederkunft des ersten Kaiserreiches vornahm. Was aber die damalige Monarchie ohne Bedenken für ihre Sicherheit tun konnte, das darf die heutige deutsche Republik trotz ihres bereits mehr als 30jährigen Bestandes immer noch nicht riskieren. Darin liegt ein unüberleglicher Beweis dafür, dass die Armeefrage nach wie vor die Achillesferse der dritten Republik bildet.

An den Wahlgängen der Kammer wurde das Urteil des Kassationshofes eifrig erörtert. Unter den radikalen und sozialistischen Deputierten gab sich die lebhafte Benutzung fund, während die gemäßigten Republikaner zurückhaltender waren. Sie wünschten offenbar keine allzu lebhaften "Sentiments" aus diesem Anlass, um alle Provokationen der Generäle, die neue Zusammenstöße hervorrufen könnten, zu vermeiden. Daegen hat ein Teil von ihnen troh der Verstärkung, den Anwalt im Heere dadurch zu verlieren, seine unverhohlene Zustimmung zu der von der Regierung angekündigten Rehabilitierung des Oberstleutnants Picquart und dessen Ernennung zum Brigadegeneral, sowie zu der Verförderung des Hauptmanns Dreyfus zum Generalmajor erachtet. Auf der Gegenseite beginnt sich bereits die Organisation des Widerstandes gegen die geplanten Maßnahmen bemerkbar zu machen. Die hervorragendsten Mitglieder der nationalistischen Deputiertengruppe hielten eine Beratung ab, um insbesondere zu den von den Radikalen und Sozialisten beabsichtigten Anträgen auf eine Maßregelung von Mercier und seinen Stellung zu nehmen. Bis jetzt ist über bezeichnenderweise von Seiten der ehemaligen "Anti-Dreyfusards" noch keine Erklärung erfolgt, aus der sich idiosyncrasie, dass die materielle Gerechtigkeit des Urteils des Kassationshofes durch die Erbringung überzeugender Gegenbeweise in Frage gestellt werden soll.

Neueste Drahtmeldungen vom 13. Juli.

Neuer Dreyfus-Prozess.

Paris. Kammer. In der heutigen Nachmittagssitzung erstaute der sozialistisch-radikale Abgeordnete Nestor Meissonier Bericht über die Vorlage betreffend Widereinstellung des Hauptmanns Dreyfus in die Armee. In dem Augenblide, als der Präsident die Vorlage zur Abstimmung stellte, kam es zu lebhaften

Widerhören zwischen den Sozialisten und der Rechten. Das Gesetz wurde mit 473 gegen 42 Stimmen angenommen.

Paris. Infolge der Pressemeldung in der Dreyfus-Aangelegenheit stand hier heute vorzeitig zwischen dem Sohn des Generals André, Lieutenant André und Paul de Laffosse dem Jüngeren ein Gedechtsduell statt. André wurde am rechten Auge verunbetet. Die Gegner verhielten sich nicht.

Zur Lage in Russland.

Petersburg. Reichsduma. Das Haus beobachtigt sich mit der Aufruhrerung zur Teilnahme an der interparlamentarischen Konferenz in London. Gladwyn und Robotnow erklären, dass die Duma das einzige Parlament der Welt sei, in dem alle Deputierten in dem Wunsche einig seien, für die Befreiung des Krieges zu wirken. In den anderen Parlamenten gäbe es nur Gruppen, die dieser Auffassung huldigen, aber niemand zweifele davon, dass die ganze Duma eine einzige solche Gruppe darstelle und daher der Führer in dieser neuen Beweisung der Böller werden könne, die dagegen gerichtet sei. Den Krieg als Mittel für die Lösung internationaler Fragen zu betrachten. Die Duma beschließt dann, das Telegramm aus London zu beantworten und sechs Deputierte auszuwählen, die am Montag nach London abreisen sollen.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Nach Meldungen aus Moskau hat die Unterredung ergeben, dass der Vöhrer des Admirals Skjernin ein Nachdruck ist.

London. (Priv.-Tel.) Nach einigen übereinstimmenden Meldungen aus Petersburg überreichte gestern Ministerpräsident Goremykin die Demission seines staatenministerialen. Man erwartet mit Vollstreitigkeit, dass der Rat die Demission annimmt werde. Einige Stunden später wurde der Präsident der Reichsduma, Marowzew, nach Peterhof zur Audienz beim Zar aufgerufen, um mit dem Monarchen über die Bildung eines liberalen Kabinetts zu konferieren. Es wird angenommen, dass ein parlamentarisches Ministrum zu stande kommt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Kaiser hat an den Finanzminister Kreiberg v. Rheinheim aus Dronheim unterzeichnet. d. folgendes Handschreiben gerichtet: Mein lieber Staatsminister! Die Verabschiedung der Gesetze über die Reform des Finanz- und des Ergänzungsbudgets in Preußen gibt mir willkommenen Anlass. Ihnen meinen warmsten Dank auszusprechen. Sie haben sich um das Gelingen dieser Gesetzeswerke, die für die Sicherung einer geordneten, regelrechten Weiterentwicklung des Reiches und des Staates von größter Bedeutung sind, hervorragende Verdienste erworben. In Anerkennung derselben und, um Ihnen einen neuen Beweis meines Vertrauens und meines Wohlwollens zu geben, habe ich Ihnen das Kreuz und den Stern der Komtur des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen. Es geht mir zur Freude, Sie hierzu unter Beifügung der Ordensurkunde zu rekrutieren. Ich verbleibe Ihr wohlgerne König Wilhelm. R."

Berlin. (Priv.-Tel.) König Edward beabsichtigt, wie der "Post-Anz." erläutert, erst bei seiner Reise nach Marienbad im August mit Kaiser Wilhelm zusammenzutreffen, der um diese Zeit in Wilhelmsbad bei Kassel weilte wird. Der König hat den Beschluss gemacht, den Besuch auf Schloss Friedenstein bei Gotha stattfinden zu lassen. Danach ergibt sich, dass er zur Taufe des Sohnes des Kronprinzen nicht nach Berlin kommen wird.

Berlin. In das Herrenhaus ist berufen: Der Major a. D. und Landrat Werner von der Schulenburg zu Brotzen-Salzwedel.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Bezirks-Geologe Dr. Koert hat im Auftrage des Gouverneurs Grafen Beck im Gebirge nahe der Ortschaft Arnsdorf eine Reihe von Gesteinsproben angenommen, die in der Geologischen Landesanstalt in Berlin fürsichtig auf Gold geprüft wurden. In all diesen Gesteinsproben ließ sich Gold feststellen, allerdings nicht in einer Menge, die den Abbau lohnen würde.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der frühere Polener Akademiedirektor Professor Rückenmann war in den "Alldeutschen Blättern" angegriffen worden, weil er dem Senat der Akademie die Errichtung eines Lehrinstitutes für slawische Philologie empfohlen haben sollte. Wie jetzt bekannt wird, handelt es sich um einen Lehrkabinett für die russische Sprache. Der deutlich russische Grenzort wird heute hauptsächlich durch Polen vertrieben. Um das Polen aus dieser Lehrkabine auszuweichen und uns auf eigene Faust zu stellen, kommt es darauf an, mehr als jezt für die Kenntnis der russischen Sprache zu sorgen, die auch dem Offizierkorps der Grenzprovinzen, den Beamten, der Polizei und Steuerbehörden und zu Polizeischwestern nützlich ist. Von diesem Gesichtspunkte aus wurde der erwähnte Vorschlag gemacht, der darin in völlig anderem Lichte erscheint, als ihn die "Alldeutschen Blätter" darstellen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Tagesordnung für den in den Tagen vom 5. bis 8. Oktober in Goslar stattfindenden national-liberalen Parteitag wird heute veröffentlicht. Deputierte haben übernommen: die Reichstagsabge. Dr. Höpner-Stuttgart, "Politische Mäßigung und Ausbildung", Dr. Boettcher "Nationalsozialismus" und Dr. Brix "Nationalliberale Partei und Mittelpunktpolitik". Die Beteiligung am Parteitag verzögert noch die bisher eingelaufenen Meldungen eine ungemein zahlreiche zu werden.

Berlin. (Priv.-Tel.) In Bielefeld begann heute die westdeutsche Tourenfahrt. Der erste Zug führte über die 270 Kilometer lange Strecke Bielefeld-Göttingen-Hannover. Vor Beginn der eigentlichen Tourenfahrt stand in früher Morgenstunde die Schnellfahrtskonkurrenz auf der 3 Kilometer langen Strecke von Bielefeld nach Gütersloh statt. Um 6 Uhr wurde der erste Wagen entlastet. Im ganzen sind von den 80 gemeldeten Automobilen 48 zur Stelle, die die Schnellfahrtskonkurrenz ohne Hindernisse überwunden haben. Einziger Stehende, der einen 41 PS. Argus steuerte, musste wegen Defekt aus dem Rennen scheiden. Das Ergebnis

Pramanns Erbswurst!
Pramanns Salzspezialität!